



Bild: pe

Sanierung beim Chistenpass.

Strassenarbeiten abgeschlossen

APPENZELERLAND. Die Sonderstrasse in den letzten Monaten saniert. Die Strasse befindet sich im Eigentum der Gemeinde Appenzel und erschliesst unter anderem das Restaurant «Harnie», das als «Chistenpass» in den Begriff geworden ist. Die nächste Sanierungsetappe konzentrierte sich auf den Abschnitt vom Schulhaus Sonder bis zum Augsti. Gemeindepräsident Gino Pauletti: «Nebst der Strassenbahnernuerung wurden teilweise auch Werkleitungen verlegt. Erneuert wurde dies auf der ganzen Korrekturenlänge von 536 Metern die elektrische Strassenentwässerung.» Das Strassenstück Augsti-Klusenindli soll in einer weiteren Etappe saniert werden. (pe)

Lesegesellschaft erhält Vorlagen

APPENZELERLAND. Die Lesegesellschaft Appenzel stimmt dem Voranschlag der Gemeinde Heiden mit einem Defizit von 371 000 Franken und gleichbleibendem Steuer...

Die Zerrissenheit der Gesellschaft

Die Theatergruppe Appenzeller Vorderland (TAV) ist aktuell mit dem Stück «In meinem Hals steckt eine Weltkugel» des Schweizer Autors Gerhard Meister unterwegs. Es widerspiegelt die Gemütslage der Gesellschaft in einer haltlosen Welt.

STEPHANIE SONDEREGGER

APPENZELERLAND. Aktueller könnte das Stück der Theatergruppe Appenzeller Vorderland (TAV) zurzeit nicht sein, welches ab kommendem Sonntag in Heiden und Herisau zu sehen ist.

«In meinem Hals steckt eine Weltkugel» stammt aus der Feder des Schweizer Autors Gerhard Meister und befasst sich mit der westlichen Gesellschaft und der ungleichen Weltordnung. Es stellt sowohl Luxus und Hungersnot als auch Eigennutz und Mitleid gegenüber. Fragen wie «Darf ich mein Handy noch benutzen, obwohl ich weiss, unter welchen Bedingungen der Rohstoff Coltan abgebaut wird?» und «Darf ich mich eigentlich über Hundekot vor meiner Haustüre aufregen, wenn anderswo Menschen hungern?» werden zum zentralen Thema des Stückes.

Ein Stück geht an die Nieren

Die Idee, das anspruchsvolle Stück aufzuführen, kam von Re-

Die aufkommende Flüchtlingsthematik war für uns eine Herausforderung.

Angelique Anderegg
Regisseurin TAV



Bild: sso

Ein Schlückchen Sekt auf die Luxusprobleme der westlichen Gesellschaft: Das Stück «In meinem Hals steckt eine Weltkugel» ist keine leichte Kost.

...bleibendem Steu-
n 3,7 Einheiten einstim-
Dem Ersatz der Gerbe-
le wird gemäss der Me-
teilung grossmehrheit-
falls zugestimmt. Zu re-
eben hätten vor allem die
tung von Wettbewerbs-
jektierungskredit sowie
t hohen «Schlusskosten»
d 17 Millionen Franken.
ätte es lieber gesehen,
erzeit nur über den Wett-
kredit abgestimmt und
ngebiet über das ganze
real ausgedehnt worden
isst es. (pd)

n Tag lang rztmittel

ELL. Mädchen und Kna-
5. bis 7. Klassen erlebten
ionalen Zukunftstag im
ppenzell ein spannendes
m. Wie die Verantwort-
mitteilen, betreuten die
ien «Fachfrau Hauswirt-
Ramona Streule und Na-
jic die Gäste.

der Begrüssung und ei-
führung in die Geschich-
pitals lernten die Kinder
ekte Händedesinfektion.
rettungsdienst erhielten
lick in das Rettungsfahr-
nd folgten den Ausfüh-
er einer Rettungssanität-
der Notfallstation übten
im Verbandanlegen. Im
chauten sie bei der venö-
tentnahme zu, analysier-
Blut und differenzierten
em Mikroskop Blutzellen.
ging es in der Radiologie,
Kinder unter Anleitung
eräte einstellen und
hädell-Röntgenbild eines
hen Skelettes erstellen.
en wurden Handhabun-
Blutdruck messen oder
ne abhören geübt.

der Mittagspause be-
a die Kinder in unge-

gisseurin Angelique Anderegg
aus Eggersriet. «Es ist schwierig,
gute Laienstücke zu finden», sagt
sie. Meisters Werk habe sie je-
doch fasziniert. «Wir haben uns
dann vor eineinhalb Jahren ent-
schieden, es aufzuführen.» Da
das Werk über keine definierten
Rollen verfügt, sondern ein ge-
meinsames Ich transportiert,
musste sich die Regisseurin et-
was einfallen lassen. Sie ent-
schied sich für eine Umsetzung
mit sechs Darstellern, gespielt
von Meinrad Amstutz, Heinz
Bernhard, Urs Irringer, Ursi Walli-
ser, Andreas Wendel und Clau
Wirth. Akkordeonist Markus
Dürst begleitete das Schauspiel
mit thematisch ausgewählten
Musikstücken.

Nicht nur in der Art des Spiels
unterscheidet sich die Auffüh-
rung von den gängigen Laien-
theatern. Auch die Nutzung mul-
timedialer Effekte unterstrei-
chen das Leid unzähliger Men-
schen auf der ganzen Welt,
welches darauf von den Darstellern
diskutiert, verdrängt, oder gar
ignoriert wird. Das geht nicht
nur den Zuschauern, sondern
auch den Charakteren an die
Nieren. Besonders eindrücklich
zeigt das die Szene, in der Ping
Pong-Bälle darauf aufmerksam
machen, dass alle drei Sekunden
ein Kind an Hunger stirbt.

Kein Happy End

«Die plötzlich aufkommende
Flüchtlingsthematik war für uns

wir zuzulassen mit solchen
Themen sind», so die Regisseu-
rin. Eine Überforderung, die im
Theaterstück zu sehen ist. «Was
nützen meine Geldspenden
überhaupt?» und «Wird es viel-
leicht besser, wenn ich den gan-
zen Weltschmerz komplett ver-
dränge?» sind Fragen, die offen
im Raum stehen bleiben. Denn
ein Happy End gibt es bei «In
meinem Hals steckt eine Welt-
kugel» nicht – ganz im Gegenteil.

Kann man ein solches Stück aufführen? Ist es nicht zu dekadent?

Angelique Anderegg
Regisseurin TAV

Sie habe sich selber mehrfach
gefragt, ob man so ein Stück
überhaupt aufführen dürfe, oder
ob es vielleicht doch zu dekadent
sei. «Das zeigt, wie überfordert

wir hierzulande mit solchen
Themen sind», so die Regisseu-
rin. Eine Überforderung, die im
Theaterstück zu sehen ist. «Was
nützen meine Geldspenden
überhaupt?» und «Wird es viel-
leicht besser, wenn ich den gan-
zen Weltschmerz komplett ver-
dränge?» sind Fragen, die offen
im Raum stehen bleiben. Denn
ein Happy End gibt es bei «In
meinem Hals steckt eine Welt-
kugel» nicht – ganz im Gegenteil.

Die Gesichter des Publikums
bei der letzten Vorstellung in
St.Gallen waren sowohl beein-
druckt als auch betrübt. Betrübt
über das grosse und weitverbrei-
tete Leid dieser Welt, über wel-
ches eben noch auf der Bühne
des ausverkauften Theaters 111

sinnig wurde. Das Stück regt
zum Denken an und genau das
soll es auch, so Angelique Ander-
egg: «Wir hoffen, dass wir mit
dem Theaterstück etwas mehr
Offenheit, Toleranz und Huma-
nität hervorrufen können.»

Die Theatergruppe Appenzeller
Vorderland (TAV) gastiert mit «In
meinem Hals steckt eine Welt-
kugel» in folgenden Lokalen im
Appenzellerland:

Am Sonntag, 22. November, um 17
Uhr, in der Linde Heiden. Am Frei-
tag, 27. November, um 19.30 Uhr,
und am Sonntag, 29. November,
um 17 Uhr, in der Alten Stuhlfabrik
in Herisau. Vorverkauf via info@tav
theater.ch oder per Telefon unter
0717939394.

Das Handy wird zum Portemonnaie

Die beste Schweizer App des Jahres heisst «Paymit». Sie hat den «Swiss Apps Award» gewonnen.

Mit ihr lassen sich Geldbeträge von Handy zu Handy überweisen. Auch die Appenzeller Kantonalbank setzt auf diese Bezahl-Software.

KARIN ERNI

APPENZELL. An der Verleihung des
«Best of Swiss App Award» war
die Bezahl-App Paymit der grosse
Abräumer unter den 203 Ein-
reichungen. Neben dem Haupta-
ward gewann sie zweimal Gold
und viermal Silber in unter-
schiedlichen Kategorien. Das
Projekt habe das Potenzial, die
Art und Weise wie Zahlungen in
Zukunft gehandhabt werden,
nachhaltig zu verändern, so die
Begründung für die vielen Aus-
zeichnungen.

Auch die Appenzeller Kanto-
nalbank glaubt an die Zukunft
dieser Technologie. Seit Juni bie-
tet sie ihren Kunden die Mög-
lichkeit, Geldbeträge zwischen
fünf Rappen und 500 Franken
von einem Smartphone auf das
andere zu überweisen. Die Zah-

elektronischer Form. Das Ziel-
publikum für die Anwendung
seien in erster Linie junge Leute,
sagt Aline Hautle. Sie leitet den
Bereich E-Banking und ist auch
zuständig für die Einführung der
Bezahl-App. «Wir erklären den
Kunden auf Wunsch gerne die
Funktionsweise der App.»

App mit Potenzial

Um Guthaben auf die App zu
laden, muss eine Kredit-, Prepaid
oder Travel-Cash-Karte hinter-
legt sein. Guthaben, die man von
jemandem erhält, können an-
schliessend auf das eigene Konto
geladen werden. Eine direkte An-
bindung an ein Konto bei der
Appenzeller Kantonalbank sei
vorerst noch nicht möglich, sei
aber das nächste Ziel, sagt Aline
Hautle. «Noch haben wir nicht so
viele Nutzer. Doch die Entwick-



Restaurants eingesetzt werden
kann.

Geld ist sicher

Die kostenlose App Paymit ist
für iOS und Android verfügbar.
Sie wurde von mehreren Schwei-
zer Banken in Zusammenarbeit
mit Six, der Infrastrukturanbie-
terin des Schweizer Finanzplat-
zes, entwickelt. Diese garantie-
ren auch für die Sicherheit des
Geldes. Gemäss den Anbietern
erfüllt die App alle Sicherheits-
standards für das bargeldlose
Zahlen. Das Kontoguthaben be-
trägt maximal 3000 Franken. Der
Umsatz darf den Betrag von 500
Franken pro Monat, beziehungs-
weise 5000 Franken pro Jahr
nicht überschreiten. Beim Auf-
laden eines Guthabens fallen
Kosten von 1,23 Prozent des La-
debetrages plus ein fixer Betrag